

Wissenschaftliche Begleitung des Modellprojekts

mitnmang

Hamburger Initiative für Arbeit – 50 plus

Nachbefragung der Teilnehmer/innen

Ergebnisse aus den Projektphasen 1 bis 3
Stand 02. August 2007

INHALT

1	Vorbemerkung	1
2	Versand und Rücklauf	1
3	Soziodemographische und sozioökonomische Merkmale	2
4	Bewertung der Projekte und Effekte der Teilnahme	5
5	Persönliche und berufliche Entwicklungen	9
6	Einschätzungen zu Gründen der Arbeitslosigkeit	11
7	Fazit	12

1 Vorbemerkung

Das Konzept der begleitenden Evaluierung des Netzwerkprojektes „mitnmang – Hamburger Initiative für Arbeit – 50plus“ sieht als einen von mehreren Untersuchungsbausteinen die schriftliche Nachbefragung von Teilnehmerinnen und Teilnehmern der insgesamt fünf Teilprojekte vor. Die Nachbefragung findet in einem zeitlichen Abstand von etwa drei Monaten nach Abschluss der Nachbetreuungsphase der Teilnehmer/innen statt, die ihrerseits drei Monate beträgt und bei Austritt aus der aktiven Teilnahmephase beginnt.

Demnach sind zum aktuellen Zeitpunkt Teilnehmer/innen der Projektphasen 1 bis 3 befragt worden, deren aktive Teilnahme an den Projekten etwa ein halbes Jahr zurückliegt. Dieser Zeitpunkt ist bewusst gewählt worden, um nicht nur unmittelbare Projekteindrücke, sondern vor allem nachhaltige Effekte und Veränderungen zu erfassen, die sich auf die Teilnahme an den mitnmang-Projekten beziehen.

2 Versand und Rücklauf

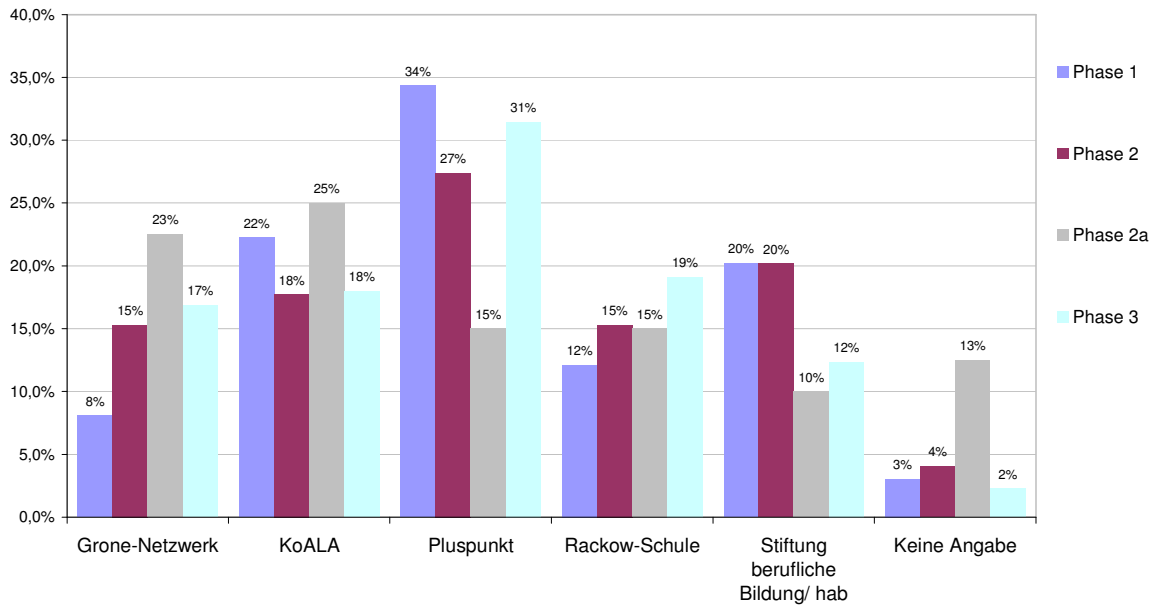
Im Rahmen der Nachbefragungen wurden folgende Rückläufe der Fragebögen erzielt:

Phase	Erreichte Personen	Rücklauf	Rücklaufquote
1	284	99	34,8%
2	355	125	34,9%
2a	159	43	27,0%
3	353	89	25,2%

Nach den Phasen 1 und 2 zeigt sich insgesamt ein leicht sinkender Rücklauf der folgenden Projektphasen. Insgesamt liegt aber die Rücklaufquote im Rahmen der Erwartungen und lässt eine valide Auswertung der Aussagen zu. Es besteht aber die Möglichkeit, dass nach der Erstellung dieser Zwischenauswertung weitere Fragebögen von Teilnehmer/innen der Projektphase 3 eingehen. Dies wird in einem Gesamtbericht, der im September 2007 erstellt wird, Berücksichtigung finden.

Befragte nach Teilprojekt

Anteil der Nennungen

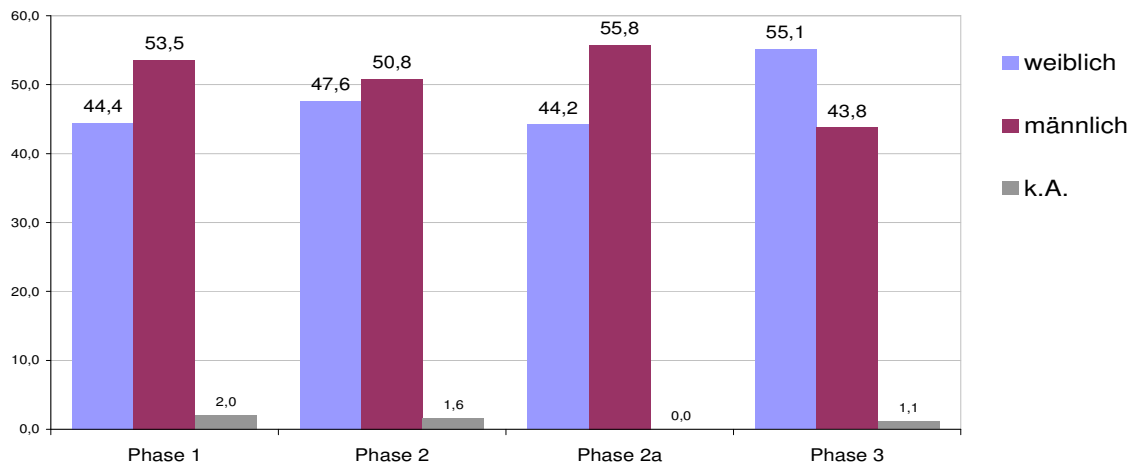


Verteilt auf die fünf Teilprojekte des Netzwerkes mitnmang ergibt der Rücklauf ein eher uneinheitliches Bild. Im Verlauf der Erhebungsphasen scheinen einige Projekte einen relativ konstant hohen Rücklauf zu haben, bei anderen Projekten steigt die Zahl relativ kontinuierlich an bzw. sie fällt ab der Phase 2a ab. Auffällig ist aber auch die hohe Anzahl der nicht genannten Projektzuordnung in der Phase 2a.

3 Soziodemographische und sozioökonomische Merkmale

Befragte nach Geschlecht

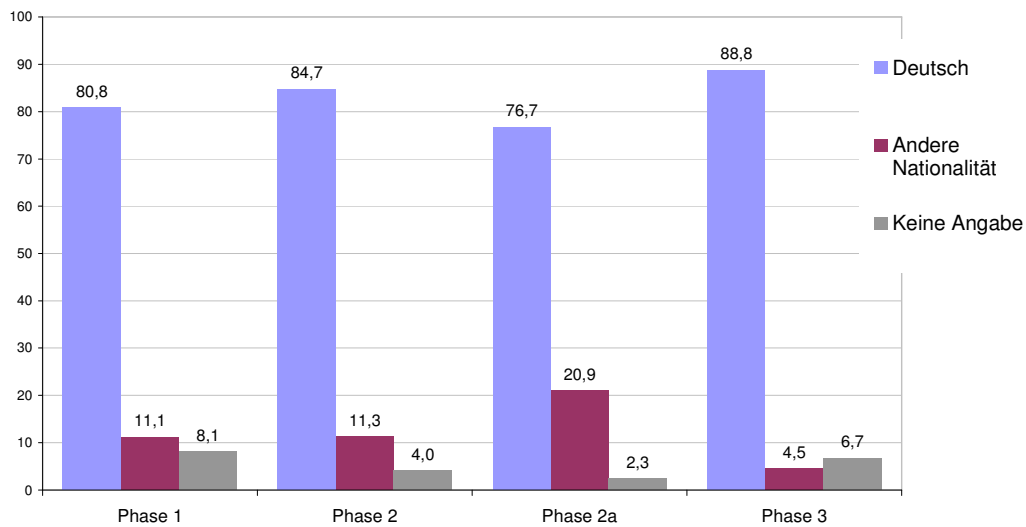
Angaben in %



In beiden Befragungsphasen 1 bis 2a zeigt sich ein relativ konstantes Geschlechterverhältnis, wogegen in der Phase 3 die weiblichen Teilnehmerinnen häufiger geantwortet haben, obwohl der Anteil aller Teilnehmerinnen der Phase 3 den bisherigen Phasen mit etwa 45% entspricht.

Befragte nach Nationalität

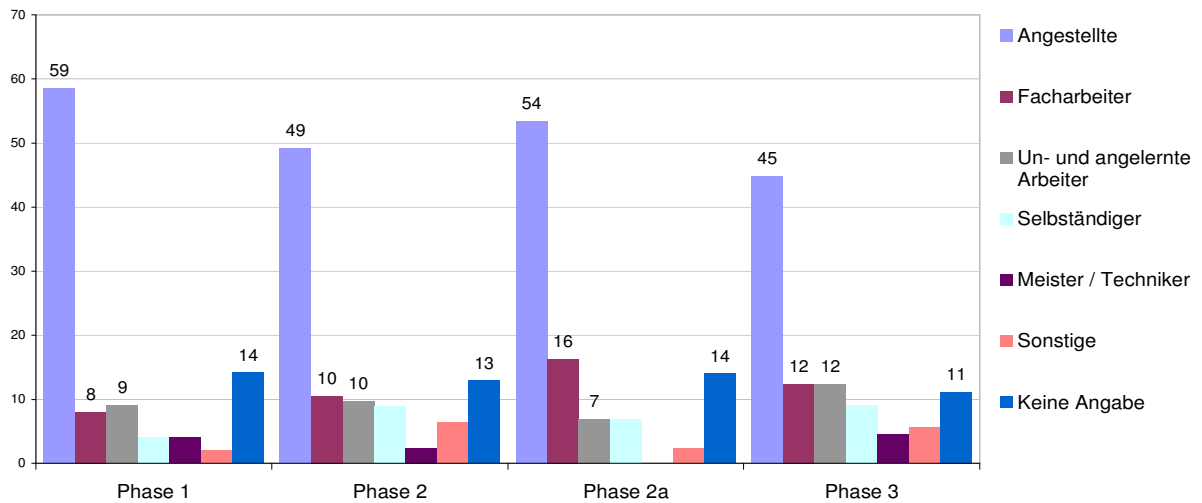
Angaben in %



Hinsichtlich der Herkunft der befragten Teilnehmer/innen weist der Rücklauf Personen deutscher Nationalität als mit Abstand größte Gruppe aus (81-89%). Der Anteil nichtdeutscher Teilnehmer/innen liegt leicht unter dem der Grundgesamtheit der Teilnehmer/innen aller mitnmang-Projekte, nach der Menschen nichtdeutscher Herkunft einen Anteil von etwa 15% ausweisen (bei angegebener Nationalität).

Befragte nach beruflicher Position vor mitmang

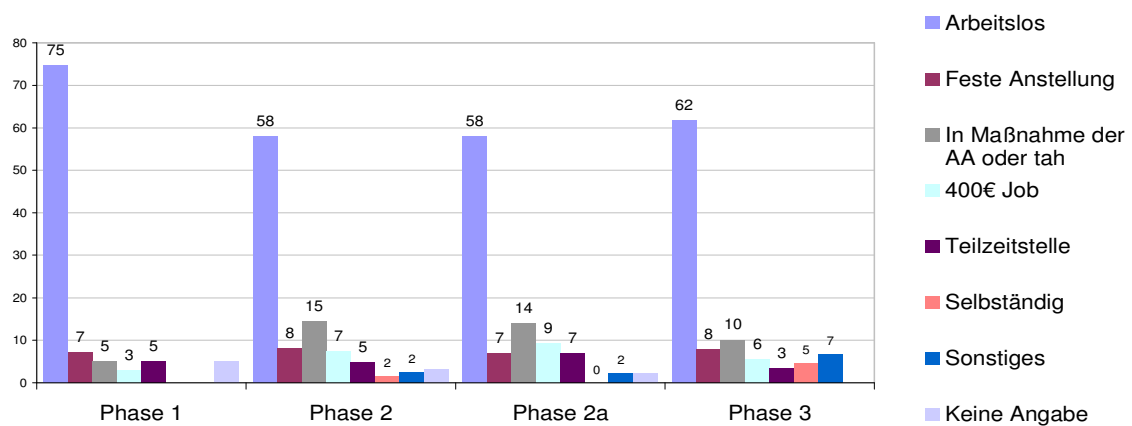
Angaben in %



Befragt nach der beruflichen Position, die die Teilnehmer/innen in ihrer letzten beruflichen Tätigkeit hatten, ergeben Angestellte die mit Abstand größte Gruppe, gefolgt von un- und angelernten Arbeiter/innen bzw. Facharbeiter/innen. Die Gruppe der vormals Selbständigen ist von der Nachbefragung Phase 1 zu Phase 2 deutlich angestiegen (jedoch insgesamt auf einem niedrigeren Ausgangsniveau). Der Anteil vormals un- und angelernter Beschäftigter hält sich relativ konstant bei 10 bis 12 Prozent.

Befragte nach aktueller Berufssituation

Angaben in %

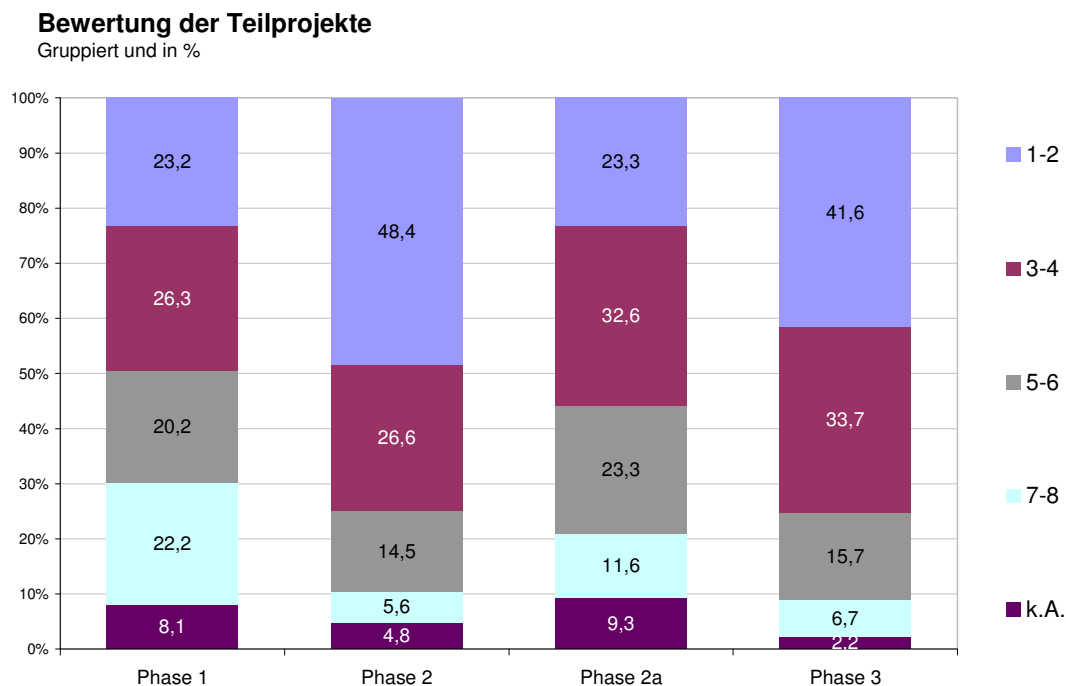


Zwischen knapp 60% und 75% der Befragten der waren zu den jeweiligen Befragungszeitpunkten nach der Teilnahme an einem mitnang – Projekt arbeitslos, Befragte ab der Phase 2 waren zunehmend in weitergehenden Maßnahmen der Arbeitsförderung. Eine Anstellung zum Befragungszeitpunkt hatten zwischen 11 und 14% der Befragten, darunter zwischen 3 und 7% in Teilzeit. Werden sonstige Nennungen nicht berücksichtigt, so befanden sich also zum Zeitpunkt der Befragung im Schnitt etwa 73% der Befragten in Arbeitslosigkeit oder in Maßnahmen der Arbeitsförderung.

Die Vermittlungsstatistik der Gesamtgruppe des mitnang-Netzwerkprojektes (Daten des Kundenmanagementsystems eQ.public) weist für die Phasen 1 -3 eine Gesamtvermittlungsquote von etwa 23% aus. Obschon dieser Statistik andere Indikatoren zugrunde liegen, zeichnen sich in den hier vorliegenden Daten der Nachbefragung ähnliche Relationen ab.

4 Bewertung der Projekte und Effekte der Teilnahme

Im Rahmen einer Nachbefragung von Teilnehmer/innen wurde u.a. eine Bewertung der besuchten Projekte in einer Skala von 1-8 (1 = beste Bewertung) erfragt.



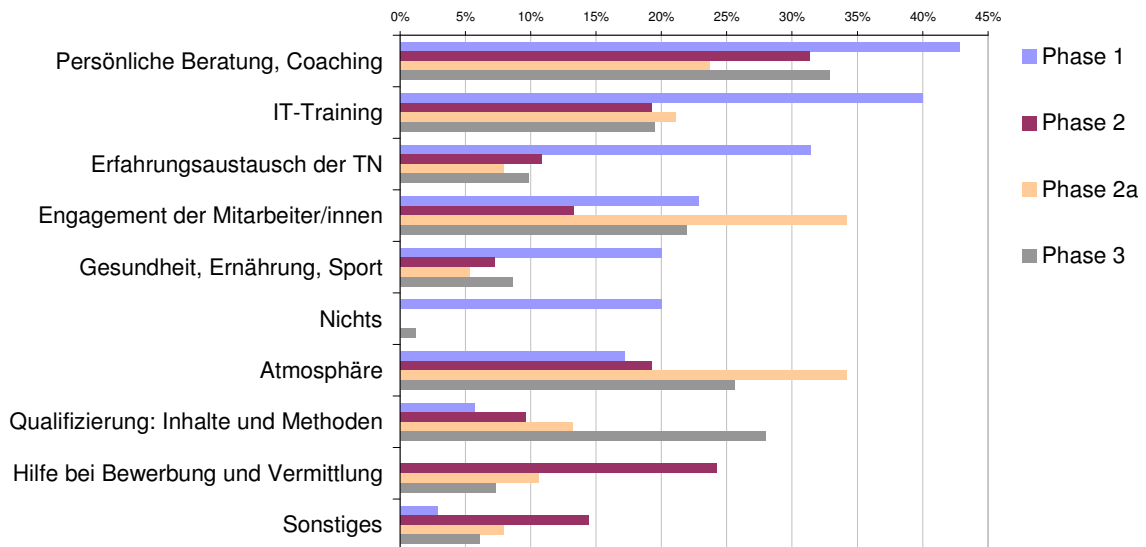
Insgesamt zeigt sich eine uneinheitliche Bewertung der Projekte in den verschiedenen Phasen. Während die Teilnehmer/innen der Aufbauphase (Projektphase 1), die auch von einer Erpro-

bung der entwickelten Konzepte geprägt war, die besuchten Teilprojekte eher zurückhaltend beurteilten, überwiegen bei der Phase 2 positivere Beurteilungen. Phase 2a ist wiederum eher kritischer bewertet worden, und die Phase 3 erzielt insgesamt die höchste ‚Kundenzufriedenheit‘.

Der Blick auf die relativ positiven Bewertungen (1-2 und 3-4) zeigt im konkreten Vergleich der Erhebungsphasen, dass eine relative Zufriedenheit in Phase 1 bei genau 49,5% der Befragten bestand, in Phase 2 stieg dieser Wert auf 75%, Phase 2a liegt mit 55,9% wiederum niedriger, die Zufriedenheit in Phase 3 ist mit 75,3% jedoch wieder deutlich gestiegen.

Positive Eindrücke aus den Projekten

Mehrfachnennungen / Angaben in %



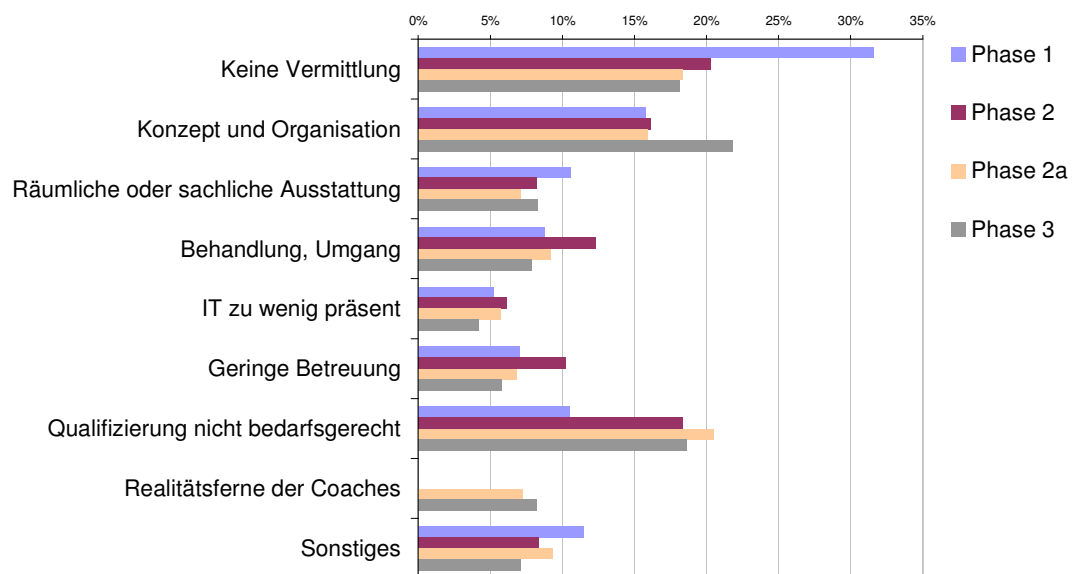
Die Übersicht zeigt eine Zusammenfassung der gegebenen Antwort auf die offene Frage „Was hat Ihnen gut gefallen?“.

Besonders positiv hervorgehoben wurden vor allem die persönliche Beratung sowie das Coaching, in hohem Maße aber auch das Engagement der Mitarbeiter/innen der Projekte. Mit Blick auf die Gesamtverteilung scheinen sich darüber hinaus in jeder Phase spezifische Konstellationen positiver Eindrücke abzuzeichnen. Während in der ersten Phase neben dem Coaching das IT-Training und der Erfahrungsaustausch mit anderen Teilnehmer/innen eine wichtige Rolle spielte, waren dies in der Phase 2 eher Hilfestellungen bei Bewerbung und Vermittlung und teils die gute Atmosphäre.

Die Phase 2a scheint bei den Befragten vor allem durch ‚weiche‘ Faktoren wie das Engagement der Mitarbeiter/innen und die gute Atmosphäre in den Projekten positiv gezeichnet zu sein. Hingegen wurde in der Phase 3 in hohem Maße die Güte der Inhalte und Methoden der Qualifizierung besonders positiv betont.

Negative Eindrücke aus den Projekten

Mehrfachnennungen / Angaben in %



Es hat sich aber auch gezeigt, dass die Erwartungen an eine Vermittlung für zahlreiche Teilnehmer/innen (insbesondere während der ersten Phase) im Mittelpunkt stand; somit eine im Einzelfall nicht erfolgte Vermittlung einen Hauptkritikpunkt darstellt. Dies scheint sich aber im Verlauf der weiteren Phasen geklärt zu haben.

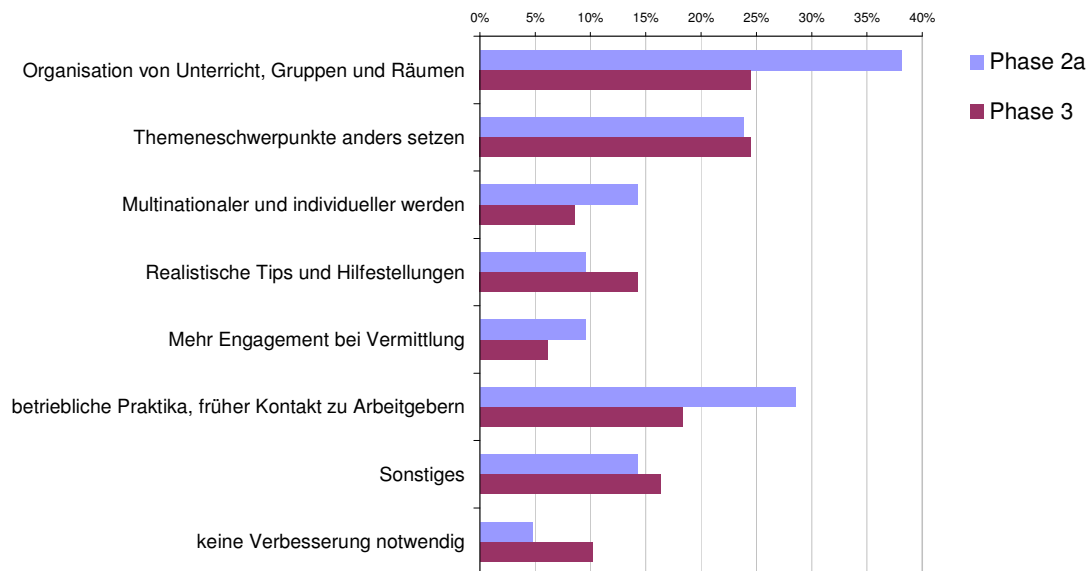
Deutlicher wird in den späteren Phasen die Kritik an der Konzeption bzw. Organisation der Maßnahmen. Hier wurde geäußert, dass die Ziele nicht klar gemacht würden, dass es zu viele Unterrichtsausfälle gegeben habe. Hier hinein fügt sich eine auch stärker werdende Kritik an der Passgenauigkeit der Qualifizierungen. Einerseits wurde hiermit gemeint, dass die angebotenen Inhalte nicht ‚altersgerecht‘ seien, zum anderen wurde auch Kritik an der Didaktik geäußert.

Insgesamt zeigt sich eine hohe Heterogenität in vielen Aussagen, da oftmals sehr persönliche Aspekte als Kritikpunkte genannt wurden. Vor dem Hintergrund der Kritik scheint es nach wie vor wichtig, sowohl das Konzept als auch die mit dem Projekt verbundenen individuellen Per-

spektiven offen zu kommunizieren, so dass Erwartungen der Teilnehmer/innen aufgefangen und besprochen werden können. Die Veränderungen der Aussagen von der ersten zur zweiten Projektphase zeigen aber auch deutlich, dass es den Projekten zunehmend gelingt, mit ihren Teilnehmer/innen eine konstruktive Arbeitsgrundlage aufzubauen, auch wenn gerade die Gruppe der älteren Langzeitarbeitslosen eine insgesamt recht hohe Affinität zu kritischen Einschätzungen hat.

Verbesserungsvorschläge zu den Projekten

Mehrfachnennungen / Angaben in %



In den Befragungen der Teilnehmer/innen der Projektphasen 2a und 3 wurde die beiden offenen Bewertungsfragen ergänzt durch die Abfrage von Verbesserungsvorschlägen. Anhand der Übersicht zeigt sich, dass Verbesserungen einerseits in der Organisation von Unterricht, Gruppen und Räumlichkeiten genannt wurden. Diese Vorschläge waren jedoch insgesamt wenig konkret und seien daher nur als ‚Sammelpunkt‘ dargestellt. Ebenfalls häufig wurde betont, dass die Projekte sich früher zu Akteuren des ersten Arbeitsmarktes öffnen sollten, um rechtzeitig betriebliche Praktika zu akquirieren oder auch die wichtigen Kontakte zu möglichen Arbeitgeber/innen herzustellen.

Als weitere Verbesserungskategorie wurde die Auswahl der Inhalte und Themen der Qualifizierungen genannt. Hier sehen die Befragten jeweils aus ihrer Sicht (und Vorqualifikation) unterschiedliche Schwerpunktverschiebungen (z.B. mehr IT, weniger theoretische Grundlagen, mehr

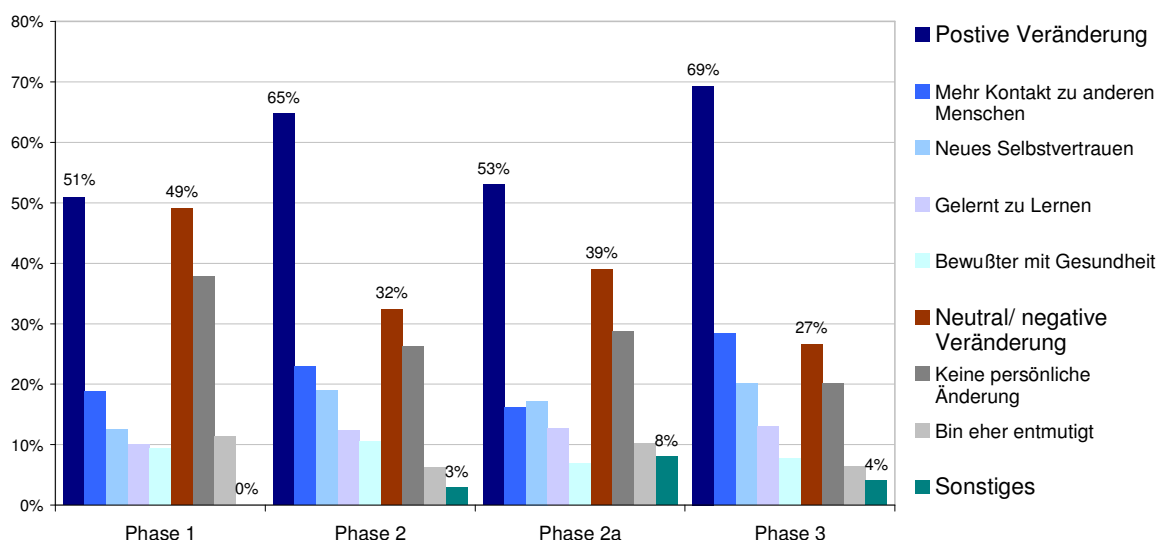
Beratung...). All diese Verbesserungsvorschläge beruhen auf den jeweils individuellen Erfahrungen der Teilnehmer/innen in den Projekten und können möglicherweise einzelne Impulse für die weitere Planung der Maßnahmen geben.

5 Persönliche und berufliche Entwicklungen

Befragt nach den persönlichen Entwicklungen, die sich aus der Teilnahme an den mitmang – Projekten entwickeln, zeigt sich insgesamt in den Phasen zyklischer Verlauf. Während in der Phase 1 etwas über die Hälfte der Befragten überhaupt positive persönliche Veränderungen nannte, war dies in der Phase 2 schon bei knapp 2/3 der Befragten der Fall. Diese positive Einschätzung reduzierte sich in der Phase 2a auf annähernd den Ausgangswert und stieg in der Phase 3 deutlich auf knapp 70% an.

Persönliche Veränderungen durch die Projektteilnahme

Mehrfachantworten / Ergebnis gruppiert / Angaben in %

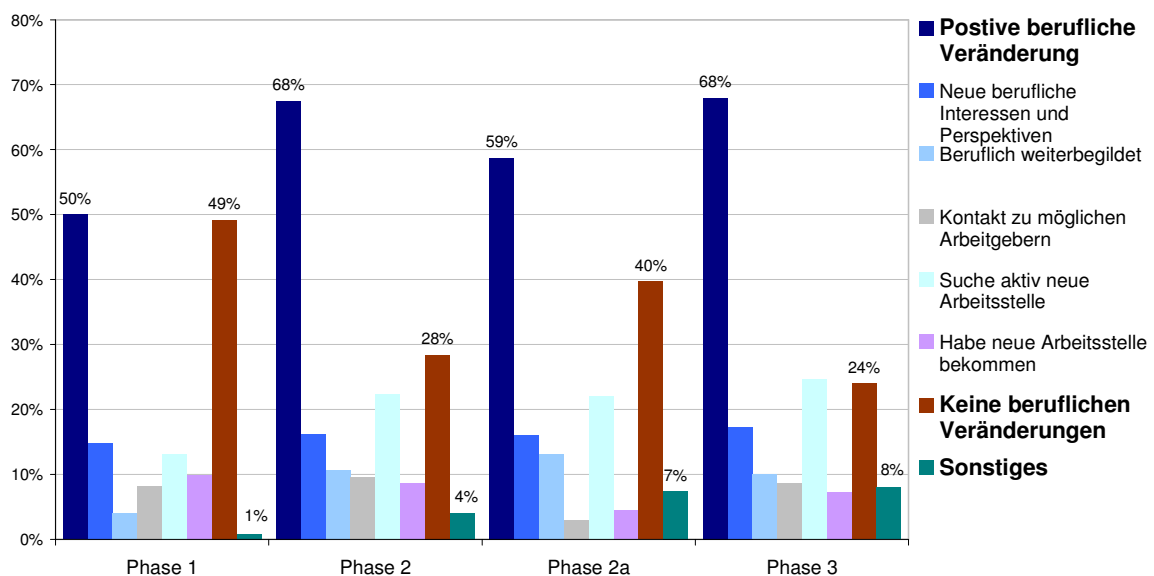


Hervorgehoben wurden ein zunehmender Kontakt zu anderen (gleichgesinnten) Menschen, ein Zugewinn des eigenen Selbstvertrauens und Selbstbewusstseins. Ein bewusster Umgang mit der eigenen Gesundheit hingegen wurde zwar relativ konstant, aber auf einem niedrigen Niveau von unter 10% genannt. Angesichts der Selbsteinschätzung der gesundheitlichen Situation der Teilnehmer/innen, von denen über ein Viertel gesundheitliche Einschränkungen benennt (siehe dazu auch den Teilnehmer/innen Monitoringbericht), scheint der persönliche Zugewinn durch die Projektteilnahme hier geringer als erwartet zu sein.

Eine eher neutrale bis negative Bewertung der persönlichen Veränderungen nach Projektteilnahme nimmt analog der Steigerung positiver Ergebnisse ab. Hier zeigt sich, dass sich der überwiegende Teil der Nennungen auf die Aussage „keine persönliche Veränderung“ bezieht. Tatsächlich entmutigt fühlten sich in der Regel höchstens knapp 10% der Befragten. Interessanter Weise bildeten die Aussagen zu positiven und neutralen Aussagen der persönlichen Entwicklung keinen gegenseitigen Ausschluss, sondern eher den Regelfall. Viele Befragte gaben positive Entwicklungen an und sagten gleichzeitig, das Projekt habe zu keinen persönlichen Veränderungen geführt. Dieser scheinbare Widerspruch ist im Einzelfall nachvollziehbar, wenn es um die individuelle Bewertung von Veränderungen geht („alles in allem hat sich für mich persönlich doch nichts verändert“).

Berufliche Veränderungen durch die Projektteilnahme

Mehrfachantworten / Ergebnis gruppiert / Angaben in %



Eine fast analoge Verteilung ergibt sich bei der Frage nach beruflichen Veränderungen. Hier wurde vor allem betont, dass die Teilnahme an den Projekten zur Entwicklung neuer beruflicher Perspektiven und nicht zuletzt zu neuen Aktivitäten der Arbeitsplatzsuche führte. Dies auch unabhängig vom individuellen Erfolg einer Arbeitsplatzsuche. Auch in der eher negativen Einschätzung zu beruflichen Veränderungen zeigt sich eine höhere Rückmeldung in den Phasen 1 und 2a im Vergleich zu den anderen beiden Projektphasen, in denen etwa ein Viertel der Befragten keine beruflichen Veränderungen durch die Projektteilnahme empfanden.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass – unabhängig vom Erfolg einer Vermittlung in Arbeit – die Teilnahme an den mitmang-Projekten zunehmend zu positiven Effekten sowohl

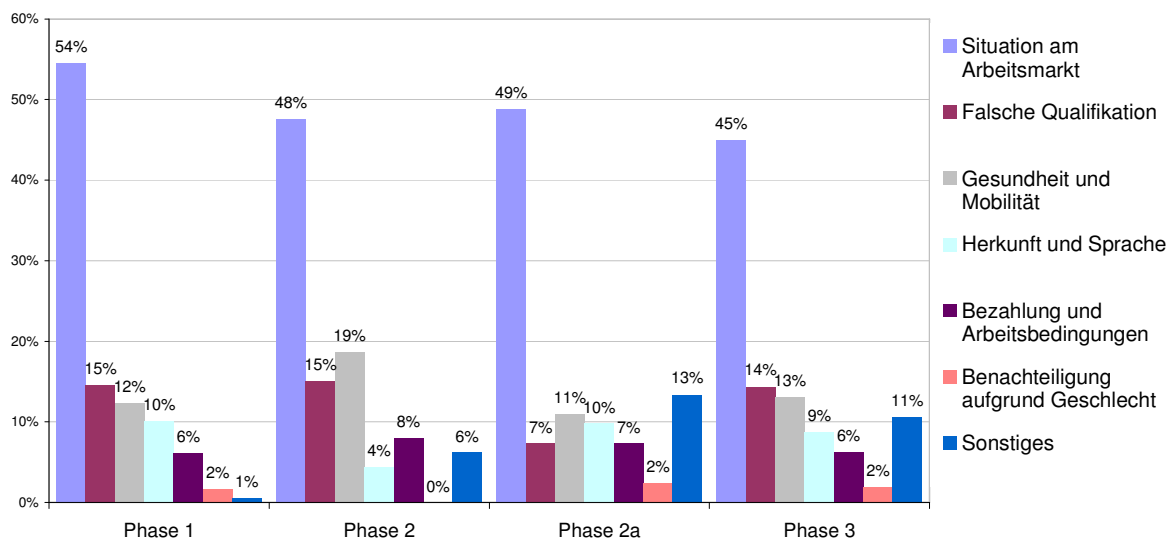
hinsichtlich der persönlichen als auch der beruflich Entwicklung führen. Dies betrifft in hohem Maße die durch die Teilnahme am Projekt erfolgte Aktivierung zur Eigeninitiative. In der Nachbefragung zu den Phase 2 und 3 liegen zum einen weitaus mehr positive Rückmeldungen zu den Projekten vor als in der Phase 1 und 2a, zum anderen wird der individuelle Gewinn der Projektteilnahme zunehmend deutlicher betont.

6 Einschätzungen zu Gründen der Arbeitslosigkeit

Eine abschließende Frage im Erhebungsbogen der Teilnehmernachbefragung konzentrierte sich auf die aus Eigeneinschätzung angenommenen Gründe für die bestehende Arbeitslosigkeit. Mit angebotenen Antwortvorgaben sollte versucht werden, die vorhandenen persönlichen Einschätzungen der Befragten zur eigenen Arbeitssituation aufzunehmen. Die Frage nach den individuellen Gründen bezieht sich weder implizit noch explizit auf eine angenommene eigene Verantwortung für die Arbeitslosigkeit.

Gründe für Arbeitslosigkeit

Mehrfachnennungen / Ergebnis gruppiert / Angaben in %



Mit Blick auf die Verteilung zeigt sich das Alter als real empfundene Barriere zum Eintritt in Arbeit und Beschäftigung bei vielen der Befragten (Aussage: „In meinem Alter bekomme ich keine Stelle“). Hinzu kommt die Aussage, dass keine adäquaten Stellen angeboten werden, auch weil die auf offene Stellen vorhandene Qualifikationen der Befragten nicht zu passen scheinen. An dritter Stelle der Gründe für bestehende Arbeitslosigkeit finden sich gesundheitliche Einschränkungen, die auch oftmals mit eingeschränkter Mobilität einhergehen.

Eine subjektiv empfundene Benachteiligung aufgrund der Herkunft oder Sprache sehen knapp unter 10% der Befragten, im Übrigen auch Menschen mit deutscher Herkunft. Hier stellt sich die Frage, inwiefern soziale oder lokale Herkunft (z.B. benachteiligte Hamburger Stadtteile) eine Rolle in der Arbeitsplatzsuche spielt.

7 Fazit

Im Hinblick auf die soziodemographischen und sozioökonomischen Merkmale konnte eine weitgehende Übereinstimmung mit den Daten der Grundgesamtheit erzielt werden, obschon in der Phase 3 der Anteil der Frauen signifikant anstieg. Lediglich die Verteilung der antwortenden Teilnehmer/innen auf die besuchten Teilprojekte zeigt eine leichte Verzerrung durch die Dominanz einzelner Projekte.

Interessant für den Aussagewert der gegebenen Antworten ist die Tatsache, dass die Gruppe der erfolgreich vermittelten Teilnehmer/innen hier keine überdurchschnittliche Präsenz zeigt, insofern kann nicht von einer Verzerrung der positiven Antworten ausgegangen werden.

Die Bewertung der Teilprojekte ergibt insgesamt einen Trend zu positiven Rückmeldungen, verdeutlicht durch die guten Bewertungen der Phasen 2 und 3. Dies wird auch hinterlegt durch die häufiger genannten positiven Rückmeldungen der Befragtengruppen, die sich vor allem auf die persönliche Beratung, das IT-Training und die angenehme Arbeitsatmosphäre – unterstützt durch gute Anleitung und einen offenen Erfahrungsaustausch – beziehen. Kritisch sind vor allem das Missverhältnis von Erwartungen und tatsächlichen Projektergebnissen hinsichtlich der Vermittlung in Arbeit, sowie die Passgenauigkeit der Maßnahmen für individuelle Bedürfnisse bewertet worden.

Obschon für nur wenige Befragte der Weg in Arbeit geebnet werden konnte, ziehen die Teilnehmer/innen aus den Projekten sowohl einen persönlichen als auch einen beruflichen Mehrwert – dies jedoch in den jeweiligen Phasen in unterschiedlicher Stärke (siehe Differenzierung zwischen Phase 1 und 2a sowie und 2 und 3). Vor allem wurden neue Kontakte und neues Selbstvertrauen sowie eine Aktivierung zur Verbesserung der eigenen Berufssituation genannt.

Realistischer Weise muss aber auch betont werden, dass aus Sicht der Befragten der regionale Arbeitsmarkt für ältere Menschen – zudem Langzeitarbeitslose – nach wie vor als verschlossen empfunden wird, obwohl sich der regionale Arbeitsmarkt insgesamt leicht entspannt. Nach Aussage der Arbeitsagentur Hamburg baut sich jedoch die Schlange der Arbeitssuchenden von vorne auf und auch von vorne ab. Hinten Stehende (wie ältere Langzeitarbeitslose) haben es nach wie vor schwer. Gründe hierfür liegen aus Sicht der Befragten in einer kritischen Gesamt-

einschätzung des Einstellungsverhaltens, das Ältere nach wie vor benachteiligt. Wichtige Barrieren sind zudem falsche oder mangelnde Qualifikationen sowie gesundheitliche Einschränkungen.

Angesichts der im Kontext von mitnmang zunehmend gelingenden Vermittlungsprozesse können sich aber auch aus Sicht der Teilnehmer/innen neue erweiterte Perspektiven eröffnen.

Fragen zu diesem Kurzbericht beantworte ich gern.

Peer Gillner – Lawaetz Stiftung

gillner@lawaetz.de